

Stolper Post

Tageszeitung
für Stadt und Land



Amtliches
Publikationsorgan

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolpe, Präsidienstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten des Stadt- und Landkreises Stolpe 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die 3 gespalt. Reklamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland.

Nr. 200

Dienstag, den 26. August 1924.

48. Jahrgang

Die Aussprache im Reichstag.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 25. August.

Vor gutbesetztem Hause beginnt heute die Besprechung der Regierungserklärung über das Londoner Abkommen. Am Regierungstisch haben der Reichskanzler und sämtliche Reichsminister Platz genommen. Als erster Redner erhält das Wort

Abg. Hergt (Deutschnational):

Redner erinnert daran, daß in der großen Reichstagsitzung vor London der Abgeordnete Schulz-Bromberg, der Sprecher der deutschnationalen Fraktion, bei der Stellungnahme zu dem Mißtrauens-Votum der Nationalsozialisten erklärt habe, damals sei noch nicht die rechte Zeit gewesen, zu der Frage, ob man der Regierung ein Vertrauens- oder Mißtrauensvotum erteilen solle, Stellung zu nehmen. Die Entscheidung werde zu fällen sein, wenn die Herren aus London zurückgekehrt seien.

Heute sind, so fährt der Redner fort, die Herren aus London zurückgekehrt, und heute sind die Deutschnationalen zu unserem Bedauern, ich stelle das ausdrücklich fest, leider genötigt, ihrem Mißtrauen nach verschiedenen Richtungen hin Ausdruck zu geben. Mißtrauen empfinden wir gegenüber dem Verhalten der deutschen Delegation in London, gegenüber dem Ergebnis der Londoner Verhandlungen und nicht zuletzt gegenüber den Reden, die vorgestern hier von der Regierung gehalten wurden, und die gegen die nationale Opposition gerichtet waren. Gab es denn keine Möglichkeit, zusammenzukommen mit der nationalen Opposition zum Zwecke einer erfolgreichen Außenpolitik? Es ist durchaus richtig, daß der Kampf um die Befreiung der besetzten Gebiete mit London erst beginnt. Gerade dann wäre es aber nötig gewesen, die Waffen für den Kampf zu schärfen und nicht abzustumpfen. Wir können es nicht billigen, daß immer wieder das besetzte Gebiet gegen Gesamtdeutschland ausgespielt wird. Wenn Dr. Stresemann immer wieder auf die Bedeutung der realen Machtverhältnisse verwies, so lag darin eine Verleugnung der Sieghaftigkeit des Rechtsgebantens, der Deutschlands einzige Waffe ist. Aus den Ministerreden entsteht der Eindruck, daß die gegenwärtige Regierung gegen die deutsche Wirtschaft regiert. (Zustimmung rechts.) Unsere nationale Opposition war die größte Stützung für die deutsche Delegation in London. Ihr hat sie die Erfolge zu verdanken, die sie in gewissem Umfang erreicht hat. Es wurde in London viel zu viel Rücksicht auf die Persönlichkeit Herriots genommen.

Wir vermissen auch die richtige Ausnutzung der Stellungnahme der Bankiers. Die deutsche Delegation hätte erklären müssen, daß sie sich bei einer Fortsetzung der Ruhraktion nur einem Diktat fügen könne. Solange noch ein Franzose im Lande steht, müssen alle handelspolitischen Verhandlungen abgelehnt werden. (Beifall rechts.) Die französischen Zusagen für die Räumung des Düsseldorf Gebietes sind viel zu unbestimmt. Macdonald hat in seinem Brief an Herriot den Rechtsstandpunkt so betont, wie es eigentlich die deutsche Delegation hätte tun müssen. Die Räumung der Kölner Zone wird von der Abrüstung abhängig gemacht. Die Abrüstung ist doch vorgenommen. Hier rächt sich schon die Zustimmung der Regierung zur Militärkontrolle. Der Reichskanzler hätte als treuer Rheinländer wenigstens erreichen müssen, daß die schitanöse Auslegung des Rheinlandabkommens aufhört. Wir wollen doch deutsche Beamte und nicht Franzosen-Knechte. (Beifall rechts.) Die Kriegsschuldfrage hätte an erster Stelle stehen müssen. Wenn die andern hinausgelaufen wären, hätte ich als Redner kritisiert die Einzelheiten des Sachverständigen-Gutachtens. Das deutsche Volk werde auf den Standpunkt eines afrikanischen Regierstammes herabgedrückt.

Den Deutschnationalen bleibe kein anderer Weg als die Ablehnung aller Gutachten-Gesetze. Das Ziel unserer Opposition ist die Herbeiführung neuer Verhandlungen mit einem für Deutschland günstigeren Ergebnis. Dadurch, daß man dauernd Zwietracht in die Reihen der Deutschnationalen zu säen versucht, verhindert man eine vernünftige Einheitsfront aus parteipolitischen Rücksichten. Die Arbeiter, die der sozialistischen Parole folgen, werden dies noch mit tiefem Schmerz bereuen. Unsere Parole ist: Für Einheit und Recht und Freiheit.

Abg. Dr. Hilferding (Soz.) hebt hervor, daß der Vorredner manches gesagt habe, was darauf hindeute, daß seine Fraktion sich ablehnend verhalte. Aber die Frage nach der Haltung bei der Abstimmung selbst habe er nicht beantwortet.

Hilferding erklärte weiter, daß auch die Sozialdemokraten von der jetzigen Lösung nicht befriedigt seien, da sie keine Lösung vom Standpunkte der Arbeiterklasse sei. Aber die Ablehnung des Gutachtens würde die Krise verschärfen. Auch er sehe in dem Ergebnis nur den Anfang zu neuen Verhandlungen. Aber dieser Anfang müsse gemacht werden. Das Abkommen bringe keine Verschlechterung gegenüber jetzt. Schon der Fortfall der Belastungen durch die Micum-Verträge bedeute eine Verbesserung. Redner hebt im einzelnen die Verbesserungen hervor, die durch das Londoner Abkommen geschaffen worden seien. Die Deutschnationalen handelten mit ihrer Ablehnung nicht als verantwortliche Opposition, sondern als Hazardreue. Die öffentliche Meinung der ganzen Welt würde sich gegen Deutschland wenden. Die Haltung der Kommunisten entspreche nur dem außenpolitischen Interesse der russischen Regierung. Ein Preis für die deutschnationale Zustimmung des Bürgerblocks würde das ganze Friedenswerk gefährden. Eine Bürgerblock-Regierung würde auch die kommenden handelspolitischen Verhandlungen sehr gefährden. Redner fordert die Auflösung des Reichstages. — Der Präsident ruft einen nationalsozialistischen Abgeordneten zur Ordnung, der dem Redner „Saujude“ zugerufen hätte.

Abg. Dr. Haas (Z.) erklärt, daß es an Kritik bei der Opposition nicht gefehlt habe. Es seien in London unbestreitbare Verbesserungen erreicht worden, die die Opposition nicht aus der Welt schaffen könne. Herr Hergt könne nicht ernsthaft glauben, daß er mehr erreicht hätte bei Männern wie Herriot und Macdonald, die seiner Auffassung doch sehr fernstehen. Trotz schwerster Bedenken gegen die Durchführbarkeit des Gutachtens in einzelnen Teilen werde das Zentrum die Vorlage annehmen. Der Entschluß sei nicht leicht geworden, aber ein Nein wäre die Zerstückelung unserer letzten Kräfte und die Preisgabe des besetzten Gebietes. London sei nur der Anfang. Das Zentrum werde die Regierung in einer Entschließung ersuchen, in diesem Sinne weiter zu arbeiten im Interesse des altbesetzten Gebietes. General de Weiz habe bereits mit den völkischen Separatisten für den Fall einer Ablehnung des Londoner Abkommens wieder Fühlung genommen. (Hört, hört!) Das Zentrum werde von dem Bestreben geleitet, die Reichseinheit zu sichern.

Die Abg. Frau Golte (Ruth Fischer) (Komm.) zweifelt nicht daran, daß das Gutachten in Deutschland durchgeführt wird, nachdem solange die Reklametrommel dafür geübt wurde. Am eifrigsten habe sich dabei der unbezahlbare Lafai der deutschen Bourgeoisie, die Sozialdemokratie, gezeigt.

Die Rednerin spricht von einer falschen Uebersetzung der französischen Texte über die Ruhräumung. Tatsächlich verspreche Herriot nur, nach einem Jahre zur militärischen Räumung zu schreiten, und nicht, innerhalb eines Jahres diese vorzunehmen. Für die deutsche Arbeiterklasse gebe es nur eine Lösung: Statt des Duzens unter das Joch des Kapitalismus ein Bündnis mit Rußland abzuschließen. Rettung bringt nicht London, Rettung bringt Moskau.

Abg. Dr. Curtius (Dt. Volksp.) bezeichnet eine Ablehnung des Gutachtens für unmöglich. Seine Fraktion werde einstimmig die Regierungsvorlage annehmen. Auch bei seinen Freunden habe das Londoner Ergebnis in vielen Punkten Enttäuschung und Erbitterung hervorgerufen. Aber die Reichsregierung habe keine andere Stellung einnehmen können.

Die sieben Punkte der Deutschnationalen hätten ihren Zweck erfüllt und gehörten jetzt der Geschichte an (!). Die Annahme des Abkommens sei entschieden das kleinere Übel. London sei die erste Etappe auf dem Wege zum Wiederaufstieg und der Befreiung Deutschlands. Nach Räumung der Dortmund Zone müsse die Regierung dahin wirken, daß recht bald die weiteren Stappen folgen. Unsere Fortschritte seien nicht zuletzt der Fähigkeit zu danken, die die Männer der roten Erde in ihrer Treue zum Vaterland bewiesen hätten. (Beifall.) Vor allem müsse die sofortige Räumung des gesamten Gebietes verlangt werden, wenn die anderen handelspolitische Verhandlungen führen wollen. Der Redner erinnert daran, wie auch Preußen einst die Lasten Schlesiens übernommen habe, um die Provinz zu erhalten, und betont, daß ebenso mit Ruhr und Rhein gehandelt werden müsse, um den deutschen Rhein und die deutsche Freiheit wiederzugewinnen.

Abg. Wulle (Nat.-Soz.) bezeichnet das Londoner Abkommen als ein zweites Versailles, das unbedingt abgelehnt werden müsse.

Neue Männer ans Ruder!

Man scheint in Deutschland die Regierung Marx-Stresemann nachgerade für etwas Unabänderliches, Unabwendbares zu halten. Sonst hätte man nach der Heimkehr der Unterlegenen von London zuerst die Frage nach der Verantwortung erhoben. Nach der persönlichen Verantwortung der Delegierten, von denen einer erklärte, er sei „kein Diplomat“, und doch zu folgenschwerster diplomatischer Betätigung nach London ging, von denen ein anderer die Durchführung der Dawespläne als „Lösegeld“ für die Befreiung des Einbruchgebietes bezeichnete, und dann das Lösegeld zahlte und obendrein Rhein und Ruhr zum zweitenmal preisgab. In einem andern Staat wären diese Delegierten bei ihrer Heimkehr ausgepfiffen worden. In einem andern Staat wären sie überhaupt nicht als Minister heimgekehrt. In Deutschland aber ist bisher nicht einmal die Vertrauensfrage ernsthaft aufgeworfen worden. Die Regierung Marx hat unsere nationalen Kreise um das Ergebnis der Wahlen gebracht. Sie hat, zuwider dem Wahlausfall, unter Ausschaltung der gesamten Rechten, unter Verzicht auf eine parlamentarische Mehrheit und unter Umgehung der klaren Vertrauensfrage in unverantwortlicher Ueberschätzung ihrer eigenen Fähigkeit die Verhandlungen in London geführt und hat unser Mißtrauen voll gerechtfertigt. Sie ging an den Verhandlungstisch, gebunden durch ihre Einstellung auf die Erfüllungspolitik, deren Träger sie ist. Unfähig der Kräfte der Opposition sich zu bedienen. Unfähig, „nein“ zu sagen. Mit dem Blick auf das Stimmrucheln der Feinde und auf die Wünsche der Sozialdemokratie, in deren Bann sie steht. Und, wie es einer der Delegierten ausdrückte, „befriedigt“ von der Londoner „Atmosphäre“, mit der Bescheidenheit des innerlich Unterlegenen, der schon für das geringste Zeichen äußerlicher „Gleichberechtigung“ dankbar ist. Die Ergebnisse von London sind bekannt. Sie kamen nicht überraschend. Ueberraschend aber kam uns, daß nicht als erste Forderung in Deutschland erscholl: „Fort mit der Regierung Marx-Stresemann!“

Man scheint in den Kreisen der Reichstagsmehrheit auch die Ergebnisse von London für etwas Unabänderliches, Unabwendbares zu halten. Sonst hätte man nach der Heimkehr der Unterlegenen von London als zweites die Forderung nach neuen Verhandlungen gestellt. Die Regierung Marx-Stresemann kann nichts anderes tun, als aus der eigenen Niederlage eine Niederlage des ganzen Volkes zu machen. Ihre Regierungstätigkeit besteht also augenblicklich darin, die Widerstände zu zermürben und den „Umfall“ der Opposition zu betreiben, weil sie selbst unterlegen ist. Für die Regierung Marx-Stresemann freilich gibt es keine neuen Verhandlungen. Wer aber die Stimmen des Auslandes verfolgt, erkennt, daß man dort mit dem Ergebnis von London nicht einverstanden ist, und daß andere Männer andere Erfolge heimgebracht hätten. Daß die Ergebnisse von London untragbar sind, daß sie weder die unverzichtbaren Ehrenforderungen unseres Volkes erfüllen, noch ihm die Möglichkeit eines staatlichen Lebens und eines wirtschaftlichen Wiederauflebens lassen, lehrt ein Blick in die Gesetze, die dem Reichstag zur Annahme vorliegen. Daß neue Verhandlungen zu anderen Ergebnissen führen könnten, wird auch die Reichstagsmehrheit nicht bestreiten; hat sie doch der Regierung Marx-Stresemann nicht einmal ein Vertrauensvotum mit auf den Weg gegeben. Die Deutschnationale Volkspartei hat von Anfang an auf dem Standpunkt gestanden, daß die Reparationsfrage gelöst werden müsse, — denn der gegenwärtige Zustand ist unerträglich, — und daß diese Lösung durch Verhandlung geschehen müsse, da für ein waffenloses Volk der Konferenzsaal das einzige Feld ist, wo es Siege erringen kann. London hat die Reparationsfrage nicht gelöst. Mit dieser Regierung ist sie nicht zu lösen. Die zweite Forderung hätte also lauten müssen: „Neue Verhandlungen mit neuen Männern.“

Die Opposition, die man trotz ihrer Stärke von der Regierung ausgeschlossen hat, fühlt sich fähig, diese Männer zu stellen. Sie fühlt sich fähig, die Verantwortung zu übernehmen. Sie fühlt sich fähig, neue Verhandlungen mit besseren Ergebnissen zu führen. Die Regierung verlangt von uns einen Wechsel unserer Auffassungen, um ihre Londoner „Erfolge“ zu sanktionieren. Wir lehnen das selbstverständlich ab. Wir verlangen einen Wechsel der Regierung, um mit neuen Männern wirkliche Erfolge zu erzielen. Weder die Regierung Marx-Stresemann ist unabänderlich, noch das Unheil von London ist unabwendbar. Stirbt die Regierung, so fällt auch das, was sie von London heimbrachte, dann wird die Bahn für neue Männer und neue Verhandlungen frei. Und das fordern wir in dieser Schicksalsstunde.

Auch das Sachverständigen-Gutachten gehe von der Schuldfrage aus. Die freiwillige Unterschrift unter das Gutachten sei geradezu landesverräterisch. Der Redner bezeichnet den

Am 19. August starb nach langer schwerer Krankheit mein Förster

Karl Gill

nach fast 40jähriger Dienstzeit. Mit ihm ist wieder ein Mann der alten, guten treuen Art dahin gegangen, deren Vertreter immer seltener und bald ganz ausgestorben sein werden. Darum werden wir ihm doppelt ein dankbares Andenken bewahren.

E. Steifensand

Schwuchow.

23. August 1924.

Haupt- oder Nebenberuf Mt. 20.—

verdienen Sie täglich als das Mindeste.

Damen und Herren, welche an Privatkunden, aller Art Geschäfte, Gewerbebetriebe, Fabriken, Behörden etc. einen absolut konkurrenzlosen Artikel verkaufen wollen, schaffen sich eine äußerst lohnende Verdienstmöglichkeit. Der Artikel wird überall notwendig gebraucht und immer wieder nachgekauft. Leicht verkäuflich. Kein Luxus. Kein Kapital nötig. Gegen Einsendung von Mt. 3.— Kautions im Brie. (keine Briefmarken) oder auf Postscheckkonto Berlin Hof 138 780 sende ich Ihnen ein Originalmuster und Reklamematerial. Sie haben kein Risiko. Zahle bei Nichtzufolge und Rücksendung des Musters unter Garantie Geld zurück.

C. Sternberg-Berlin W. 35.
Potsdamer Str. 106a.

**Wichtig
für jeden!**

Es ist die letzte höchste Zeit

für viele unserer Mitmenschen, mal allen Ernstes an ihre Gesundheit zu denken, denn in keiner Hinsicht wird mehr gefördert, als gerade in Bezug auf die Gesundheit. — Es hat wohl nie eine Generation gegeben, welche mit der aufreibenden Kriegs- und Nachkriegszeit ein Zeitalter erlebt hat und weiter erlebt, wie es heute der Fall ist. Im besonderen ist vor allen Dingen das Nervensystem in einer bisher noch nie gekannten Weise in Anspruch genommen worden und durch die ganzen ungünstigen Verhältnisse zerstört. Es gibt in Deutschland wohl kaum einen Menschen, bei dem sich diese Folgen nicht in irgendeiner Weise bemerkbar machen, sei es durch

Kopfschmerzen, allgemeine Mattigkeit, Gliederreizen, Schlaflosigkeit oder unruhigen Schlaf, Gedächtnisschwäche, Zerstreuung, Angstgefühle, Launenhaftigkeit, Beklemmungen, Flimmern vor den Augen, Schwindelanfälle, nervöses Herzklopfen, Krämpfe, Rückenschmerzen, leichte Reizbarkeit, Blutwallungen, Gefühl von Taubheit in den Gliedern, Zittern in den Händen und Knien, Ohrensausen

und viele ähnliche Symptome — Alle diese Anzeichen sind mit dem Nervensystem auf das Innigste verbunden und können bei Nachlässigkeit sehr leicht zu schweren Leiden führen. — Deshalb ist größte Vorsicht bei diesen Anzeichen sehr am Platze.

Nun ist es Herr Professor Dr. Nade, Berlin, nach vielen schwierigen und langwierigen Versuchen gelungen, ein Mittel zu finden, welches schon vielen Mitmenschen geholfen hat und unbedingt das Beste an Nervenstoffen enthält, was die Wissenschaft kennt. Es handelt sich hierbei um eine ernste, wissenschaftliche Arbeit, deren Erfolg sich jeder zugute kommen lassen sollte.

So schreibt uns Herr Paul H. . . . Landwirt in Pürben, am 6. 7. 24 folgendes: Teile Ihnen hierdurch mit, daß Ihr Nervennittel mir gute Dienste geleistet hat. Ich bin vollständig von meinen Nervenanfällen geheilt und ich sage Ihnen meinen herzlichsten Dank.

Und solche und ähnliche Dankschreiben erhalten wir täglich.

Ein Versuch ist für Sie vollständig kostenlos! Schreiben Sie uns noch heute eine Postkarte, und Sie erhalten sofort gratis und portofrei eine Probepost von Professor Dr. Nade's Nerven-Nahrung mit einer ausführlichen Broschüre über alle Nervenleiden und deren Folgen.

Verzäumen Sie es nicht, und schreiben Sie bestimmt noch heute an die allein-berechtigte Firma **Gottas & Wend**, medizinische Präparate, Berlin SW 29 / 423 b.

Saatroggen

Bettluser Original und spätere
Abfaaten

hat in größeren und kleineren Mengen
abzugeben

Eduard Frankenstein

Tel. 958/65.

Reines Schweineschmalz

Pfund 85 Pfg.

empfiehlt

Gustav Paulwitz

Fettwaren-Spezialhaus

Nach Berichten des Volkswohlfahrtsministers

und im Einvernehmen mit den übrigen preußischen Ministerien,
der Industrie, der Finanzen und des Handels zugelassenes

Großes Preisausschreiben!

1.000.000 G.-Mk. (Eine Million Goldmark)

kommen je nach Eingang der Beteiligung zur Verteilung, so dass bei je 100.000 Eingänge zur Verteilung gelangen:

1 Preis 1 compl. neues Automobil im Werte von	Mk. 10 000.—
1 „ 1 compl. „ Motorrad im „ „ „ „	3 000.—
6 Preise je ein Piano im Gesamtwerte von	9 000.—
6 „ je 1 Herren- oder Speise- oder Schlafzimmer in echt Eiche nach Wahl des Gewinners	7 200.—
4 „ je ein orientalischer Teppich im Gesamtwerte	3 200.—
6 „ je eine versenkbare Nähmaschine im „ „ „	1 200.—
5 „ „ Schreibmaschine „ „ „	900.—
50 „ „ 1 Damen- und Herrenfahrrad „ „ „	6 000.—
100 „ „ 1 Damenkostüm oder Herrenanzug „ „ „	10 000.—
200 „ „ 1 Damen- oder Herren-Armbanduhr „ „ „	10 000.—
300 „ „ 4 Meter Damen- oder Herrenstoffe „ „ „	7 500.—
1000 „ „ 1 Paar Damen- oder Herrenstiefel „ „ „	20 000.—
2400 „ „ 100 Zigaretten od. feinste Schokolade „ „ „	12 000.—

4079 Preise im Gesamtwerte von Mk 100 000.—

Ich suche für meine **Margarine** einen zugkräftigen Namen

welcher sich gut und dauernd einprägt.

Für den besten Namen sind obige Preise ausgesetzt

Bedingungen:

1. Damit jeder sich ein Urteil über meine Fabrikate, ohne Risiko und Mehrkosten erlauben kann, soll jeder Teilnehmende eine Bestellung von 3 Pfund Margarine Marke „Kliko“ zu Mk. 2.70
3 „ Kokusbutter „ „ „ 2.10
3 Flaschen feinstes Speiseöl „ „ 1.20
zusammen Mk. 6.—

machen. Die Margarine ist hergestellt aus garantiert feinsten pflanzlichen Fetten und Oelen, Eigelb und Milch. Dieselbe duftet, bräunt und schäumt wie Naturbutter und spritzt in der Pfanne nicht. — Die Ware wird incl. Verpackung und portofrei geliefert.

Der Betrag von Mk. 6.— für obige Ware incl. Porto und Verpackung kann dem Brief beigelegt oder an mein Postscheckkonto Hambg. 42695 eingezahlt werden.

2. Jeder Teilnehmer hat den von ihm ausgewählten Namen auf einen Briefbogen zu schreiben, mit seiner recht deutlichen Adresse zu versehen und an mich im verschlossenen Briefumschlag einzusenden.

3. Bei jeder Bestellung oder Nachbestellung hat jeder Teilnehmer an diesem Preisausschreiben das Recht, einen neuen Namen in Vorschlag zu bringen.

4. Das Preisgericht besteht aus dem Unternehmer und 5 unparteilichen Personen unter Hinzuziehung eines hiesigen Notars.

Es dürfen weder obengenannte Personen noch Verwandte oder Bekannte derselben an diesem Preisausschreiben beteiligt sein; desgleichen ist auch Angestellten der Firma eine Beteiligung nicht gestattet.

5. Es steht jedem Interessenten frei, sich selbst oder durch hier wohnende Verwandte oder Bekannte in meinem Kontor an Hand meiner Geschäftsbücher von dem Stand der Beteiligung zu überzeugen.

6. Die Preisträger werden sämtlich schriftlich benachrichtigt, auch werden die Hauptpreisträger in allen Zeitungen, worin dieses Preisausschreiben erscheint, bekannt gemacht.

7. Die Zuteilung durch das Preisgericht ist endgültig und unanfechtbar. Die Zustellung der Preise erfolgt kostenfrei bis zur Post oder Bahnstation des Empfängers.

8. Jeder Teilnehmer unterwirft sich durch seine Beteiligung an diesem Preisausschreiben diesen Bedingungen. — Ich hoffe, dass keiner diese günstige Gelegenheit versäumen wird, meine erstklassigen Fabrikate zu probieren und sich die **risikolosen Vorteile dieses Preisausschreibens** entgehen lässt. Gleichzeitig bitte ich alle Beteiligten, wenn Ihnen meine Fabrikate gefallen, dieselben wieder zu bestellen

Ferdinand Klünder

Holsteinische Margarine- und Speisefett-Fabrik
Hamburg 33 Helbrook D. 6.

Handelserlaubnis L. 4836/1768 vom 28. 12. 22., Zulassungsstelle Hamburg
Bankkonto: Deutsche Bank, Filiale Hamburg
Postscheckkonto: Hamburg 42695

Vertreter an allen Plätzen gesucht!

Ia. Sisal-Bindegarn

500 Mtr. Lauflänge
ab Lager Stolp sofort lieferbar.

Stolper landw. Konsumverein

e. G. m. H.

Maschinenabteilung.

Tel. 140, 141, 161

Sorgt für die Erhaltung der städtischen Volkstüche

durch Geldspenden bei den Banken und
Kassen und durch Liebesgaben, die in der
Volkstüche wochentags von 9 Uhr vor-
mittags bis 5 Uhr nachmittags entgegen-
genommen werden.

Die städt. Volkstüche
Reitbahn, Fernruf 1009.

Leinsaat

Serradella

Tymothee

kauft und erbittet Angebote.

Eduard Frankenstein,
Wollweberstr. 17.

Heirat!

Hübsche 23jähr. Gutsbesitzer-
tochter mit 250.000 Gm. so-
mit, später mehr wünscht sich
zu Herrn auch ohne Vermögen
fortverheiratet durch

Frau Sander,
Berlin C. 25.

Gutes

**Klee- und
Wiesenheu**

und gesundes

Roggenlangstroh
kauft dauernd

C. Daber, Pferdehandlg.
Fernspr. 230 Grüner Weg 59

Arbeitskräfte

für die

**Kartoffel- und
Rübenernte**

können in jeder Anzahl ge-
stellt werden. Die Vermitt-
lung erfolgt gänzlich kostenlos.
Aufträge nimmt entgegen
der

**Deffentl. Arbeitsnachweis
für d. Stadt- u. Landkreis
Stolp, Goldstr. 13.
Fernruf 158.**

Chauffeur

gelernter Maschinenschlosser,
Inhaber der Fahrscheine II
und III b sucht von sofort
oder später passende Stellung.
Angebote erbeten an den
Pommerischen Landbund,
Kreisgruppe Stolp, Ants-
straße 28

Für mein Tuch-, Manufak-
tur- u. Modewarenhaus suche
ich sofort oder 1. September
2 flotte,

jüngere Verkäufer

Off. mit Zeugn.-Abschrift
und Photographie erwünscht
Kruphaus Emil Preuß
Belgard/Berf.